

# AmPuls

Informationen der AOK PLUS zur Gesundheitspolitik



**Iris Kloppich**  
Alternierende  
Vorsitzende des  
Verwaltungsrates  
der AOK PLUS

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

mit einer sehr hohen Schlagzahl legt Bundesgesundheitsminister Jens Spahn neue Gesetze vor, lässt dabei aber leider den gründlichen Blick auf die Folgen vermissen. Während die AOK in allen Bundesländern unter dem Motto „Stadt. Land. Gesund.“ die Initiative ergreift und gemeinsam mit regionalen Partnern die Versorgung flächendeckend und insbesondere auch in den ländlichen Regionen sichert, werden die Gestaltungsmöglichkeiten und die Kompetenzen der Akteure vor Ort durch die Zentralisierungsbestrebungen des Gesundheitsministers massiv eingeschränkt. Zentrale Einheitslösungen stehen aber im Widerspruch zur föderalen Ausrichtung des Gesundheitswesens und zur Notwendigkeit einer passgenauen Steuerung der regionalen Versorgungsstrukturen.

Überhaupt nicht akzeptabel ist, dass auch das bewährte und erfolgreiche Prinzip der sozialen Selbstverwaltung durch die geplante Gesetzgebung ins Wanken gebracht wird.

Das ist mit mir nicht zu machen!

Herzlich  
Ihre Iris Kloppich

## Versorgung **Mit starken** **Akzenten vor Ort**



■ **Spahns Gesetzentwürfe** Fragwürdige Impulse

■ **Mit dem Rad zur Arbeit** Klassiker auf zwei Rädern

# Bindeglied und Player vor Ort

Die Gesundheitsversorgung vor Ort zu sichern und zu verbessern hat für die Gesundheitskasse höchste Priorität. Das zeigt sie auch bundesweit mit ihrer Initiative „Stadt. Land. Gesund.“. Auch in Sachsen und Thüringen gibt es große Herausforderungen – denen sich die AOK PLUS mit vielfältigen Projekten und Maßnahmen aktiv stellt.

**D**ie AOK PLUS ist längst zum „Player“ geworden, zum aktiven Gestalter der Gesundheitsversorgung vor Ort und zum Bindeglied zwischen ihren Versicherten und Leistungserbringern. Die Beispiele sprechen für sich.

So hat die AOK PLUS in den vergangenen zehn Jahren eine halbe Million Euro für die Gewinnung von ärztlichem Nachwuchs in Thüringen zur Verfügung gestellt. Unlängst überreichte Manfred Keil, Mitglied des Verwaltungsrates der AOK PLUS, einen symbolischen Scheck über 100.000 Euro an die Stiftung zur Förderung

der ambulanten ärztlichen Versorgung im Freistaat Thüringen. Bisher konnten mit der Stiftung 44 Hausarztstipendiaten gefördert werden. Davon nehmen aktuell nach fünfjähriger Facharzt Ausbildung die ersten 15 an der ambulanten Versorgung teil.

Klar ist: Geld kann keine Wunder bewirken. Aber: Die Unterstützung der Stiftung reiht sich ein in die vielfältigen Maßnahmen, mit denen die

AOK PLUS die medizinische Versorgung insbesondere in den ländlichen Gebieten voranbringt. Das Spektrum reicht vom lokalen Gesundheitszentrum Niesky bis hin zu den Versorgungsprojekten „Teledoc PLUS“ und „Telekonsil“ – hier werden nicht-ärztliche Praxisassistentinnen bei der Erhebung von Vitaldaten bei Hausbesuchen telemedizinisch unterstützt (s. AmPuls 1/19).

## Nachgefragt

### Wie gestaltet sich die zukünftige medizinische Versorgung im Vogtlandkreis?

Bereits im Frühjahr 2016 hat der Landkreis die Impulsregion Vogtland 2020 ins Leben gerufen. Das EFRE-Projekt Telematik hat das Ziel, die hausärztliche medizinische Versorgung der vogtländischen Bevölkerung auf einem stabilen Niveau zu erhalten. Weiterhin wurden das Pflegenetz mit der Servicestelle für Alters- und Pflegegerechtes Wohnen und die Regionale Servicestelle für Betriebliche Gesundheit im Vogtland etabliert. Unbedingt nennen möchte ich noch das Therapieprogramm VITA und die Notaufnahmen.

### Was ist VITA?

VITA steht für „Vogtländische Initiative zur Unterstützung der

Therapietreue und Adhärenz von Patienten mit chronischen Gesundheitsproblemen“. Eine europaweit einzigartige, neue Versorgungsform als Angebot für übergewichtige Menschen. Es wurde für das gesundheitspolitische Vorhaben „Impulsregion Vogtland 2020“ entwickelt und erfolgreich in die Versorgungspraxis eingeführt. Seit diesem Jahr bieten die Paracelsus-Kliniken Sachsen, Standort Adorf/Schöneck, und die AOK PLUS das ambulante Versorgungsprogramm an.

### Wie stehen Sie zu weiteren Zukunftsprojekten?

Als Landrat des Vogtlandkreises unterstütze ich sehr gern neue und zukunftsweisende medizinische Angebote, die die Versorgungsqualität gerade auch im ländlichen Raum verbessern helfen.



Rolf Keil  
Landrat des  
Vogtlandkreises

Die AOK PLUS, die sich im ländlichen Raum besser auskennt als andere, beteiligt sich darüber hinaus an einer ganzen Reihe gemeinsamer Projekte. Dazu gehört das Bündnis „Wir versorgen Sachsen“, zu dem sich Gesundheitskasse, Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, Landesärztekammer, Krankenhausgesellschaft und Kassenärztliche Vereinigung Sachsen (KVS) zusammengeschlossen haben. Die Bündnispartner fordern, die Zahl der Medizinstudienplätze in Sachsen um 100 zu erhöhen. Vereinbart wurde, die Zahl der Studienplätze im Ausland – bislang studieren 20 Studenten den deutschsprachigen Studiengang Humanmedizin an der Universität Pécs in Ungarn – auf 40 zu erhöhen. Die zusätzliche Finanzierung übernimmt der Freistaat.

### Projekte in zwei Modellregionen

Neue Versorgungsformen werden in den sächsischen Modellregionen Weißwasser (Landkreis Görlitz) und Marienberg (Erzgebirgskreis) erprobt. Derzeit stehen derzeit die Entwicklung von Satellitenpraxen und der Ausbau telemedizinischer Anwendungen besonders im Fokus.

Aufgrund der Anstrengungen in der Modellregion Weißwasser verbessert sich dort für Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen die Versorgung substanziell: Der Kinder- und Jugendpsychiater Dr. Reinhard Martens, Facharzt in Pirna, hat in Weißwasser eine ambulante Zweigpraxis eröffnet. Fachärztliche Leistungen werden dabei an hochqualifizierte Therapeuten in Weißwasser delegiert, mit denen Martens von Pirna aus über jederzeit verfügbare Videokonferenzen in Verbindung steht. Mit den Patienten tauscht sich der Arzt ebenfalls per Videosprechstunde aus, wobei der erste Kontakt immer persönlich stattfindet. Die neue Praxisorganisation entlastet den Arzt und ermöglicht ihm, zusätzliche Patienten ambulant in der Zweigpraxis zu behandeln.

In der Modellregion Marienberg gibt es das Projekt „Telesprechstunde“. Es wird wie das Projekt in Weißwasser von der AOK PLUS, weiteren gesetzlichen Kassen und von der KVS getragen. Damit ist es möglich, schneller Termine beim Augenarzt zu bekommen. Dr. Simo Murovski (Zschopau) befundet Patienten, deren Werte regelmäßig überprüft werden müssen – etwa Glaukom- oder Diabetes-Patienten –,

nicht mehr selbst. Die Bildgebung erfolgt mit einem neuen telemedizinischen Verfahren und wird an qualifizierte Praxisassistenten delegiert. Die Bilder wertet der Augenarzt gebündelt und zeitversetzt aus und entscheidet über das weitere diagnostische und therapeutische Vorgehen. Weitere Augenärzte werden telemedizinisch eingebunden. Das Verfahren macht Zeitfenster für neue Patienten frei.

### Versorgungsangebot VITA

An AOK-PLUS-Versicherte, die erhebliches Übergewicht und einen Body-Mass-Index von mehr als 30 haben, richtet sich das ambulante Programm VITA. An der Paracelsus-Klinik in Adorf (Vogtland) wurde ein fachübergreifendes Expertenteam gebildet. In einem zehnwöchigen Gruppenprogramm zu Beginn des auf zwei Jahr angesetzten Programms werden Ernährungs-, Bewegungs- und Verhaltenstherapie kombiniert, die Patienten lernen Optionen für einen gesünderen Lebensstil kennen. Mit einem Webportal steht ein digitaler Therapiebegleiter zur Verfügung. VITA ist ein neues Angebot für eine passgenaue Versorgung außerhalb der Metropolen. 600 Patienten werden pro Jahr erwartet.

## Statements

Die AOK wird sich in den nächsten zwei Jahren noch stärker um die Gesundheitsversorgung in den ländlichen Regionen kümmern. Dafür sind wir prädestiniert, denn sowohl in den Städten als auch auf dem Land ist die AOK PLUS präsent und hat zudem im ländlichen Raum einen überdurchschnittlichen Marktanteil. Außerdem ist es politisch notwendig, die Kluft zwischen Stadt und Land, die auch in der Gesundheitsversorgung droht, nicht noch größer werden zu lassen. Das muss auch den Politikern eingängig gemacht werden. Die Menschen sind in Sorge und wir als AOK PLUS nehmen das ernst. Förderung muß vor Ort geschehen. Was nicht passieren darf: dass Gelder aus eher unterversorgten Gebieten in überversorgte Städte fließen.



Roswitha Weinschenk  
Verwaltungsrat der AOK  
PLUS, Versichertenseite

Das deutsche Gesundheitssystem wird von vielen gelobt und gleichzeitig kritisiert. Eine der Stärken ist seine regionale Ausprägung. Denn vor Ort ziehen die Beteiligten bei der ambulanten und stationären Versorgung oder in der Pflege mit großer Verantwortung an einem Strang. Neue Wege gehen und trotzdem weiter regional ganz nah an den Bedürfnissen der Menschen sein, das wird deshalb auch zukünftig den Erfolg des Gesundheitswesens ausmachen. Dafür müssen die Krankenkassen und Leistungserbringer vor Ort Beinfreiheit für agile, kreative Lösungen behalten können – zum Beispiel bei Bedarfsplanung, Zulassung, Honorierung und bei der Kooperation der Gesundheitsberufe sowie für Anwendungen der Telematik und Telemedizin.



Stephan Jehring  
Verwaltungsrat der AOK  
PLUS, Arbeitgeberseite

### MDK-Reformgesetz: Prüfmöglichkeiten der Kassen werden eingeschränkt

■ 2,8 Milliarden Euro – so viel mussten Kliniken in Deutschland 2018 an die Kassen zurückzahlen. Denn 56 Prozent aller Krankenhausabrechnungen waren fehlerhaft. Den fehlenden Anreiz zu korrekten Abrechnungen hat der Bundesrechnungshof (BRH) bereits moniert. Mit dem Gesetz zur Reform des Medizinischen Dienstes (MDK-Reformgesetz) will Gesundheitsminister Jens Spahn dies nun ändern, indem er die Krankenhausabrechnungsprüfung effizienter gestaltet. Dieses Gesetzesziel wird durch die AOK PLUS ausdrücklich befürwortet, jedoch ist der Gesetzentwurf nicht zu Ende gedacht. Denn entgegen den Empfehlungen des BRH werden die Prüfmöglichkeiten der Krankenkassen weiter eingeschränkt. Zwar sollen Falschabrechnungen zukünftig sanktioniert werden, jedoch sinkt gleichzeitig die Menge der zur Prüfung zugelassenen Abrechnungen. Es muss daher von einem Ausgabenplus durch das Gesetz für die Kassen in Höhe von 1,2 Milliarden Euro ausgegangen werden. Des Weiteren ist mit dem Gesetz beabsichtigt, den MDK komplett umzustrukturieren und in Körperschaften des öffentlichen Rechts umzuwandeln. Die Rolle der Krankenkassen wandelt sich mit diesem Vorschlag zu einer reinen Zahlerfunktion ohne Mitbestimmungsrecht.

### Reaktion auf Skandale: mehr Sicherheit bei Arzneimittelversorgung

■ Mit dem „Gesetz für mehr Sicherheit in der Arzneimittelversorgung“ reagiert der Gesetzgeber auf die in den letzten Monaten aufgetretenen Arzneimittelskandale. Der Gesetzentwurf hat drei Ziele: erstens eine Stärkung der Arzneimittelüberwachung und -kontrolle, unter anderem durch mehr Rückrufkompetenzen zuständiger Bundesländer; zweitens die Sicherstellung der Qualität bei der Medikamentenherstellung – so wird geregelt, in welchem Umfang eine Substitution bei Biosimilars erfolgen kann; drittens sollen Anreize für kriminelles Handeln eliminiert werden. Das Gesetz ist aus Sicht der AOK PLUS ein guter Schritt zur Sicherstellung der Arzneimittelqualität, verliert sich aber in kleinteiligen Eingriffen in anderen Bereichen wie zum Beispiel, was Rabattverträge angeht.

# Fragwürdige Impulse

Mit seinen Gesetzen und Gesetzesvorhaben wirbelt Gesundheitsminister Jens Spahn viel Staub auf. Werden die Entwürfe umgesetzt, wären die Folgen mehr Berliner Dirigismus und weniger soziale Selbstverwaltung. Ein Irrweg.



Die Kürzel heißen FKG, DVG oder TSVG – immer mehr Gesetzentwürfe verlassen das Gesundheitsministerium (BMG) in Berlin. Und mit jedem legt Jens Spahn den Finger in eine Wunde. Das Problem ist nur, dass er mit seinen Plänen über das Ziel hinausschießt.

Denn statt eine qualitativ bessere Versorgung für die Versicherten in Deutschland zu gewährleisten, sind die bisherigen Initiativen aus der Berliner Friedrichstraße geprägt von zentralistischen Tendenzen und dem Vorhaben, Entscheidungsbefugnisse ins BMG zu holen. Die Partner der Selbstverwaltung sowie die Bundesländer bleiben dabei außen vor. Dabei sind sie es, die Versorgung gestalten.

Nicht erst seit dem „Gesetz für eine faire Kassenwahl in der gesetzlichen Krankenversicherung“ (GKV-FKG) sind diese Tendenzen

sichtbar. Bereits in dem am 11. Mai 2019 in Kraft getretenen „Terminservice- und Versorgungsgesetz“ (TSVG) hat Spahn die ersten Themenbereiche an die Spree geholt. Seitdem können Krankenkassen Hilfsmittel nicht mehr ausschreiben und auch Rabattverträge für Impfstoffe sind verboten.

Was die fehlende Planung in diesem Bereich für Auswirkungen haben kann, hat sich in der vergangenen Grippesaison gezeigt: Fehlende Planungssicherheit bei den Herstellern führt zu weniger Produktion und damit zu einem Engpass an Grippeimpfstoffen. Auch die Anhebung der zentral verwalteten Selbsthilfeförderung auf mindestens 70 Prozent hilft den Menschen vor Ort nicht, sondern verkleinert nur den Spielraum der regionalen Akteure.

Generell scheint es, als ob für Jens Spahn die medizinische Ver-

sorgung ohne Probleme bundesweit zentral aus Berlin gesteuert werden könnte. Wie sonst lässt sich der Vorstoß des Gesundheitsministers im GKV-FKG erklären, die regionalen AOKs unter Aufsicht des Bundesversicherungsamtes stellen zu wollen, indem er sie bundesweit öffnen lässt?

Ein Irrglaube, denn die Versorgung findet regional statt und muss daher regional organisiert werden. Die AOKs verfügen dank ihrer regionalen Verwurzelung über die besten Kenntnisse, wie die Herausforderungen vor Ort angegangen werden können. Die gefundenen Lösungen können auch nicht eins zu eins ins gesamte Bundesgebiet übertragen werden. Selbst in Sachsen und Thüringen sind keine zwei Regionen miteinander vergleichbar: Leipzig steht vor anderen Problemen als Erfurt und Görlitz vor anderen als Gera. Dank über 140 Filialen und einer starken regionalen Verwurzelung kann die AOK PLUS diese Herausforderungen erkennen und mit den Akteuren vor Ort Lösungen

entwickeln. Es braucht nicht weniger, sondern mehr regionalen Gestaltungsspielraum!

### Entmachtung der Selbstverwaltung

Weniger offensichtlich sind die Bestrebungen des Bundesgesundheitsministers, die soziale Selbstverwaltung zu entmachten. So wird zum Beispiel im Implantateregister-Errichtungsgesetz davon gesprochen, dass das BMG zukünftig selbst und am Gemeinsamen Bundesausschuss vorbei Untersuchungs- und Behand-

lungsmethoden zulassen darf – ohne evidenzbasierte Bewertung. Das Gleiche ist im Feld der Gesundheits-Apps vorgesehen, wie im Digitale Versorgung-Gesetz (DVG) zu lesen ist.

Die Selbstverwaltung hat sich im Laufe ihres Bestehens bewährt. Auch wenn manche Kritikpunkte zutreffen, wird sie mit den vorgelegten Gesetzentwürfen ausgehebelt. Die AOK PLUS als Teil der Selbstverwaltung setzt sich dafür ein, dass dieser Weg nicht beschritten wird.

Matthias Gottschalk

# 55

## Aktuelle Zahl

55 Verträge mit Leistungserbringern hat die AOK PLUS für eine qualitativ hochwertige Versorgung ihrer Versicherten abgeschlossen. Darunter fallen sechs „Disease-Management-Programme“ zum Beispiel für Diabetes und COPD sowie fünf sächsische CARDIO-invasiv-Verträge. Versicherte profitieren ebenso dank der Erfahrung der Gesundheitskasse von regional zugeschnittenen Versorgungsverträgen wie VITA, GelenkSpezial PLUS und PsycheAktiv. Aber auch Leistungserbringer werden unterstützt, zum Beispiel durch TeleDoc PLUS oder mit ARMIN.

## Statements

Versorgung wird am besten von den Akteuren vor Ort gestaltet und nicht aus Berlin. Jede Region hat andere Herausforderungen. Lösungen in Regionen wie dem Vogtland oder Suhl sind nicht auf das gesamte Bundesgebiet übertragbar.

Nur mit einem Netzwerk aus Leistungserbringern und der Nähe zu den Versicherten sind passgenaue Versorgungslösungen machbar. Und die bietet die AOK PLUS dank ihrer regionalen Verwurzelung und mit mehr als 140 Filialen. Wir stehen zu unserer Verantwortung für den ländlichen Raum und organisieren Lösungen mit den anderen regionalen Akteuren. Daher bedarf es mehr Gestaltungsspielraum für die Akteure vor Ort und nicht weniger, wie im „Faire-Kassenwahl-Gesetz“ beabsichtigt. Der von Gesundheitsminister Jens Spahn vorgelegte Gesetzentwurf wird so nicht funktionieren.



Iris Kloppich  
Alternierende  
Vorsitzende des  
Verwaltungsrates  
der AOK PLUS,  
Arbeitnehmerseite

Mit dem „Faire-Kassenwahl-Gesetz“ hat Gesundheitsminister Jens Spahn den Bogen überspannt. Sein Gesetzesvorhaben zielt direkt auf eine Schwächung der Selbstverwaltung ab: Die handstreichartige Übernahme der gematik, die beabsichtigte Verlagerung der Methodenbewertung vom Gemeinsamen Bundesausschuss ins Gesundheitsministerium und das Herausdrängen der Vertreter von uns Beitragszahlern aus dem Verwaltungsrat des GKV-Spitzenverbandes.

Die Selbstverwaltung hat sich seit ihrem Bestehen bewährt. Versicherte in Deutschland müssen sich auch weiterhin darauf verlassen können, dass die medizinische Versorgung auf wissenschaftlichen Grundlagen basiert und nicht der Tageslaune von Politikern folgt. Das dauert manchmal vielleicht etwas länger, sichert aber die Versorgungsqualität.



Sven Nobereit  
Alternierender  
Vorsitzender des  
Verwaltungsrates  
der AOK PLUS,  
Arbeitgeberseite

# Ein Klassiker auf zwei Rädern

Wie populär die Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ ist, wurde bei den Auftaktveranstaltungen in Sachsen und Thüringen deutlich. Jede Menge Prominenz und zahlreiche Medienvertreter waren beim Anradeln in Dresden und Weimar dabei.

Die Mitmach-Aktion von AOK und Allgemeinem Deutschen Fahrrad-Club findet bereits zum 19. Mal statt. Ziel des Fahrrad-Klassikers ist es, möglichst viele Berufstätige und Studenten – für sie gibt es die Aktion „Mit dem Rad zur Uni“ – zu motivieren, sich zwischen dem 1. Mai und dem 31. August an mindestens 20 Tagen für den Weg zur Arbeit oder Uni in den Sattel zu schwingen. Unter den Teilnehmern werden attraktive Preise verlost, die von Sponsoren bereitgestellt werden.

## Schneller und gesünder per Rad

Nach Untersuchungen in deutschen Großstädten führen 40 bis 50 Prozent der Autofahrten über eine Strecke von

weniger als fünf Kilometern Länge. In diesem Entfernungsbereich ist das Rad das schnellste Verkehrsmittel. Neben der Zeitersparnis spielen gesundheitliche Aspekte eine Rolle. Angaben der WHO zufolge genügen täglich 30 Minuten moderate körperliche Aktivitäten, um das Risiko von Zivilisationskrankheiten erheblich zu verringern. Radfahren ist dafür bestens geeignet, lässt es sich doch gut in den Alltag integrieren – am besten schon morgens auf dem Weg zur Arbeit.

Im Vorjahr nahmen 250.000 Frauen und Männer an der Aktion teil und legten insgesamt 49,5 Millionen Kilometer zurück. Die gleiche Distanz per Auto hätte einen CO<sub>2</sub>-Ausstoß von 9,7 Millionen Kilogramm verursacht. Zugleich leistet



In Dresden gab der sächsische Ministerpräsident Michael Kretzschmer (li.) den Startschuss für die bundesweite Aktion und radelte mit AOK-PLUS-Vorstandschef Rainer Striebel (re.) auch gleich bis zur sächsischen Staatskanzlei. In Weimar schickte Sven Nobereit, Verwaltungsratschef (Arbeitgeberseite) der AOK PLUS, die Teilnehmer auf die Strecke.

der Umstieg vom Auto auf das Fahrrad einen Beitrag zur Reduzierung des Verkehrslärms. ■

Jutta Beć

## Angeklickt

### ■ Mund auf, Stäbchen rein!

Kollege Matthias Gottschalk ist dabei, viele andere Kolleginnen und Kollegen der AOK PLUS ebenfalls: Sie sind registrierte Knochenmarkspender und können das Leben eines an Blutkrebs erkrankten Mitmenschen retten.

[presseblog.aokplus-online.de/mund-auf-staebchen-rein/](http://presseblog.aokplus-online.de/mund-auf-staebchen-rein/)

### ■ Lebensstil-Coaching im Vogtland mit VITA

Wie passgenaue Versorgung auch außerhalb von Metropolen gemeinsam mit den regionalen Partnern funktionieren kann, zeigt VITA: Es befähigt Patienten zu bewussten Lebensstiländerungen (s. auch den Beitrag auf Seite 2-3).

[presseblog.aokplus-online.de/vita-lebensstil-coaching-im-vordergrund/](http://presseblog.aokplus-online.de/vita-lebensstil-coaching-im-vordergrund/)

### ■ Kampf gegen den Schlaganfall

Stefan Hecker hat die „Stroke Nurse“-Kompetenz erworben und ist auf die Versorgung von Schlaganfallpatienten spezialisiert. Mit einem Video möchte er viele Menschen erreichen. Er bat die AOK PLUS um Unterstützung bei der Verbreitung seines Films.

[presseblog.aokplus-online.de/schlaganfall-praevention-erkennen-risiken-video/](http://presseblog.aokplus-online.de/schlaganfall-praevention-erkennen-risiken-video/)

## Telekonsil

### Preisverdächtig

Für den jährlich vergebenen Award des wöchentlich erscheinenden Dienstes für Gesundheitspolitik (dfg) wurde als eines von vier Vorhaben auch das Projekt „Telekonsil“ der AOK PLUS in der Kategorie „Herausragende digitale Innovationen und Zukunftsprojekte in der Pflege“ auf die bundesweite Shortlist für den Preis gesetzt. Eine erste erfolgreiche Testphase lief in Leipzig in drei Pflegeeinrichtungen, wo zwei Hausarztpraxen und fünf verschiedene Facharztgruppen einbezogen wurden. Weitere Einsatzmöglichkeiten werden nun vor allem in ländlichen Regionen weiter getestet.

# App schließt eine Versorgungslücke

Vor zwei Jahren begann die AOK PLUS als strategischer Partner des Leipziger Gründer-Unterstützungszentrums „Spin-Lab“, Start-ups zu fördern. Nun profitieren erstmals Versicherte der Gesundheitskasse direkt davon. Sie können ein innovatives Produkt kostenfrei nutzen.

Gerade geht die Bewerbungsphase für eine neue Runde des Start-up-Förderprogramms zu Ende, da zeigen die Gründer der Schwangerschafts-App „Keleya“, wie eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen einem jungen Unternehmen und einer gestandenen Krankenkasse aussehen kann: Das Team brachte vor wenigen Wochen Deutschlands ersten appbasierten Geburtsvorbereitungskurs auf den Markt.

Zuvor arbeiteten sie von August 2018 bis Januar 2019 mit Unterstützung der AOK PLUS im SpinLab an ihrer App. Die Anwendung wurde

ursprünglich geschaffen, um das Wohlbefinden von Frauen während und nach der Schwangerschaft zu steigern – und traf einen Nerv. Keleya entwickelt sich weiter. „Die Impulse für den Geburtsvorbereitungskurs kamen auch von der AOK PLUS“, sagt Gründerin Victoria Engelhardt. Sie lobt die Zusammenarbeit zwischen der AOK PLUS und Keleya: „Wir wurden von Anfang an mit den richtigen Personen im Unternehmen verbunden und bekamen bei Fragen sehr schnell eine Antwort. Für den Kurs haben wir inhaltliche, rechtliche und kommunikative Hilfe bekommen.“

Der aus Audio-, Video- und Textbeiträgen bestehende Digitalkurs ermöglicht werdenden Eltern, sich via Smartphone auf die Geburt vorzubereiten. Er erfüllt die gleichen rechtlichen Anforderungen wie ein klassischer Geburtsvorbereitungskurs. Der Digitalkurs soll eine Versorgungslücke schließen, etwa für Eltern, die schwer



Für werdende Eltern: Kurs mit der App „Keleya“

Zeit für eine Kursteilnahme finden, sich in Gruppen unwohl fühlen oder keinen Kurs in ihrer Nähe finden. Als eine der ersten Kassen hat die AOK PLUS eine Kostenübernahme zugesagt. „Wir erstatten unseren Versicherten die Kosten für die Premium-Version der Keleya-App in Kombination mit dem Geburtsvorbereitungskurs“, sagt Daniel Tietze vom Bereich Produktmanagement. ■

Katja Zeidler

## Telegramm

**+++ Kooperation mit Dirigentschmiede:** Die Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und Thüringens größte Krankenkasse haben eine Vereinbarung über ein betriebliches Gesundheitsmanagement getroffen. Ziel der Kooperation ist es, gesundheitsfördernde Strukturen und Abläufe in der Hochschule aufzubauen. Für die zweijährige Kooperation gibt es nach einer Mitarbeiterbefragung ganz individuelle Lösungen, die bedarfsorientiert sind und auf der langjährigen Erfahrung sowie den qualitätsgesicherten Gesundheitsangeboten der AOK PLUS basieren. **+++ Selbsthilfe unterstützt:** Im vergangenen Jahr unterstützte die AOK PLUS im Rahmen der kassenindividuellen Projektförderung 578 Projekte von Selbsthilfekontaktstellen, Landesorganisationen der Selbsthilfe sowie Selbsthilfegruppen und gab dafür rund 1,9 Millionen Euro aus. In Sachsen waren es mehr als 1,2 Millionen Euro, in Thüringen rund 654.000 Euro. Wofür die Mittel verwendet wurden, steht im Transparenzbericht, der jedes Jahr veröffentlicht wird. Er ist im Internet abrufbar unter: [aok.de/pk/plus](http://aok.de/pk/plus) > Suchwort „Zahlen der Selbsthilfe“ **+++**

## Pflegenavigator

### Integrierte Suche

■ Der digitale AOK-Pflegenavigator bietet nach einer Überarbeitung jetzt eine integrierte Suche nach geeigneten Pflegeheimen, Pflegediensten und unterstützenden Hilfsangeboten für pflegende Angehörige. Außerdem ist das neu gestaltete Suchportal nun auch auf mobilen Endgeräten optimal nutzbar. Aktuell sind in der Datenbank mehr als 16.000 Pflegeheime, 15.000 Pflegedienste und etwa 6.400 unterstützende Angebote abrufbar; sie werden ständig aktualisiert. Im vergangenen Jahr nutzten mehr als 2,8 Millionen Besucher das Suchportal.

 [pflege-navigator.de](http://pflege-navigator.de)

# Engagiert für den Arztberuf und Streiterin gegen die Kommerzialisierung

**Sie sind ganz aktuell als Präsidentin der Landesärztekammer Thüringen wiedergewählt worden – nachdem Sie Ende Mai auf dem Deutschen Ärztetag zur Vizepräsidentin der Bundesärztekammer gewählt wurden. Was haben Sie sich in dieser neuen Funktion vorgenommen?**

Das Wichtigste für mich ist mein Engagement für den ärztlichen Beruf, für die Freiberuflichkeit, für die Selbstverwaltung und damit selbstverständlich auch für das Allgemeinwohl. Untrennbar damit verbunden ist hiermit die Frage der Garantie einer hohen Qualität der ärztlichen Berufsausübung und folglich die Frage der Patientensicherheit.

**Was haben Sie sich für Thüringen für die kommenden Jahre auf die Fahnen geschrieben?**

Mir geht es vor allem um die Akzeptanz der ärztlichen Selbstverwaltung, nicht nur seitens der Politik, sondern insbesondere auch bei uns Ärztinnen und Ärzten selbst. Dazu gehört auch, die Ärztekammer als Dienstleister für die Ärzteschaft noch besser zu etablieren. Und natürlich ist es ein geradezu selbstverständliches Ziel meiner Arbeit, eine gute gesundheitliche Versorgung der Thüringer Bevölkerung zu sichern. In diesem Zusammenhang kommen wir aus meiner Sicht an einer Erhöhung

der Zahl der Medizinstudienplätze in Thüringen nicht vorbei!

**Was ist für Sie die größte Baustelle im deutschen Gesundheitswesen?**

Die um sich greifende Kommerzialisierung! Ich denke, hier sind mittlerweile starke Worte angebracht. Ausschlaggebend für sämtliche medizinische Maßnahmen hat immer die von Ärztinnen und Ärzten gestellte Indikation zu sein.

**Wer oder was war entscheidend für Ihre Berufswahl?**

Maßgeblich für meine Berufswahl war mein Vater, er war auch Arzt.

**Wenn ich nicht Ärztin wäre, wäre ich gern ...**

... Architektin.

**Was ärgert Sie?**

Unwahres Geschwätz.

**Mit wem möchten Sie gern mal einen Abend verbringen?**

Sehr gern mit Frau Dr. Merkel.

**Wobei oder wo können Sie am besten entspannen?**



Dr. Ellen Lundershausen ist Fachärztin für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde und seit Kurzem Vizepräsidentin der Bundesärztekammer (BÄK). Gemeinsam mit dem BÄK-Präsidenten und Chef des Hartmannbundes Klaus Reinhardt und der zweiten Vizepräsidentin Heidrun Gitter aus Bremen bildet sie die Führungsriege der Ärztervertretung. Seit dem Jahr 2015 ist Lundershausen Präsidentin der Landesärztekammer Thüringen, seit 2008 Vizepräsidentin des Deutschen Berufsverbandes der HNO-Ärzte. Die Thüringerin lebt in Erfurt, ist verheiratet und hat vier erwachsene Kinder.

Am besten kann ich das zu Hause.

**Welche Begabung hätten Sie gern?**

Ich würde gern mehrere Sprachen sprechen.

**Und wie lautet Ihre wichtigste Lebensmaxime?**

Verantwortung zu übernehmen, das treibt mich an.

Interview: Jenny Füsting

## Ihr Draht zur AmPuls-Redaktion

Tel. 0800 10590-11141, E-Mail [presse@plus.aok.de](mailto:presse@plus.aok.de)

**AmPuls im Web** [plus.aok.de/ampuls](http://plus.aok.de/ampuls)

Newsletter per Mail gewünscht?  
Einfach melden unter [presse@plus.aok.de](mailto:presse@plus.aok.de)

Informationen zum Datenschutz finden Sie hier: [plus.aok.de/ampuls](http://plus.aok.de/ampuls)

Datenschutzbeauftragter AOK PLUS: [datenschutz@plus.aok.de](mailto:datenschutz@plus.aok.de)

Sollten Sie kein Interesse an der weiteren Zusendung des Newsletters per E-Mail haben, können Sie sich hier abmelden: [presse@plus.aok.de](mailto:presse@plus.aok.de)

### Impressum

**Herausgeber:** Rainer Striebel, Vorsitzender des Vorstands der AOK PLUS

**Verantwortlich für den Inhalt:** Hannelore Strobel, Geschäftsbereichsleiterin Presse/Öffentlichkeitsarbeit der AOK PLUS

**Redaktion:** Ute-Barbara Friedrich, Matthias Gottschalk (beide AOK PLUS), Wigbert Tocha (KomPart)

**Grafik:** Désirée Gensrich, **Creative Director:** Sybilla Weidinger (beide KomPart)

**Verlag:** KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Rosenthaler Straße 31, 10178 Berlin

**Druck:** Druckhaus Dresden

Stand: 24. Juni 2019